

Martin Hess und Reinhard Paesler (Hrsg.)

Wirtschaft und Raum

Wege und Erträge der Münchner
wirtschaftsgeographischen Forschung

Herrn Professor Dr. Hans-Dieter Haas
zum 65. Geburtstag gewidmet



Herbert Utz Verlag · VVF · München

Wirtschaft und Raum

Eine Reihe der Münchener Universitätsschriften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas
Universität München

Band 20

D 19

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf fotomechanischem
oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Daten-
verarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur auszugs-
weiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2009

ISBN 978-3-8316-0944-4

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

VORWORT

Anlass für die Zusammenstellung des vorliegenden Bandes ist das Ausscheiden von Professor Dr. HANS-DIETER HAAS aus dem aktiven Dienst als Ordinarius für Wirtschaftsgeographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, an der er 29 Jahre lang in Forschung und Lehre tätig war und die jüngere Entwicklung des Lehrstuhls, aber auch der deutschen Wirtschaftsgeographie maßgeblich prägte.

Für die Kollegen und Mitarbeiter am ehemaligen Institut für Wirtschaftsgeographie, jetzt am Department Geographie, stand von vornherein fest, dass zur Ruhestandsvertretung von Professor HAAS keine der häufig üblichen Festschriften in der Art herausgegeben werden sollte, dass Fachkollegen und „Weggefährten“ des Jubilars Beiträge aus ihren Forschungsgebieten verfassen, die oft wenig Bezug zur Arbeit des zu Ehrenenden haben. Auch Professor HAAS hätte eine Festschrift in diesem Sinn nicht gewollt. Stattdessen entstand die Idee, dass frühere und noch aktive Mitarbeiter diejenigen Forschungsthemen und Arbeitsgebiete darstellen, die von Professor HAAS während seiner Dienstzeit initiiert wurden, die er in Forschung und Lehre vertrat, zu denen er wissenschaftliche Arbeiten seiner Schüler und Mitarbeiter anregte und zu denen er Veröffentlichungen in Publikationsorganen, nicht zuletzt in der vorliegenden Schriftenreihe, selbst verfasste bzw. herausgab.

Auf diese Weise ist, so hoffen wir, mit diesem letzten Band der von ihm gegründeten Reihe noch einmal die Möglichkeit gegeben, sich einen Überblick über die Arbeit der Münchner Wirtschaftsgeographie in der Ära HANS-DIETER HAAS zu verschaffen, wobei der erste Beitrag dazu dienen kann, sein Wirken im Zusammenhang mit der Gesamtentwicklung der Wirtschaftsgeographie an der LMU München seit Errichtung eines eigenen Lehrstuhls in den 1940/50er Jahren zu sehen. Die Herausgeber danken allen Mitarbeitern und Lehrbeauftragten des Lehrstuhls von Professor HAAS, die sich an diesem Publikationsprojekt beteiligt haben, und hoffen dass dieser abschließende Band auch eine entsprechende Resonanz in der Fachöffentlichkeit findet. Dem „Ruheständler“ sei mit diesem Band ganz herzlich für die vielen Jahre ertragreicher wissenschaftlicher Arbeit und die – gerade in den letzten Jahren des Umbruchs und der Neuorganisation des Faches – schwierige und oft genug nervenaufreibende Arbeit in der Leitung des Instituts und bei der Fürsorge für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gedankt.

München, im Oktober 2008

Martin Hess

Reinhard Paesler

INHALT

VORWORT.....	I
INHALT	II
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	IV
TABELLENVERZEICHNIS	V
KARTENVERZEICHNIS.....	V

Reinhard Paesler

60 JAHRE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN MÜNCHEN.....	1
1 Die Anfänge der Münchner Wirtschaftsgeographie unter W. Credner und E. Thiel	1
2 Der Ausbau des Faches und die Wende zur Sozialgeographie unter K. Ruppert.....	3
3 H.-D. Haas – Wirtschaftsgeographie im Verbund mit den Wirtschaftswissenschaften	9
4 Eingliederung in die Fakultät Geowissenschaften – das Ende eines eigenständigen Studienganges Wirtschaftsgeographie	21
Literatur.....	23

Matthias Wallisch

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE UND REGIONALANALYSEN	27
1 Einführung.....	27
2 Regionen im Zeitalter der Globalisierung.....	29
3 Wirtschaftsgeographische Konzepte und Methoden der Regionalanalyse	32
4 Schlussbetrachtung.....	47
Literatur.....	48

Matthias Ottmann

IMMOBILIENMÄRKTE ALS FORSCHUNGSTHEMA DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE.....	55
1 Einleitung	55
2 Die Immobilienmärkte – Verortung eines Forschungsfelds in der Wirtschaftsgeographie.....	58

3	Wirtschaftsgeographie als Grundlagenforschung für die Immobilienwirtschaft	65
4	Zusammenfassung	67
	Literatur	68

Hans-Martin Zademach

TRANSNATIONALE WIRTSCHAFT: UNTERNEHMEN, WERTSCHÖPFUNGSNETZWERKE UND REGIONALE INTEGRATIONSPROZESSE		71
1	Einführung	71
2	Von international tätigen Unternehmen und linearen Wertketten zu relationalen Wertschöpfungsnetzen	72
3	Transnationale Wertschöpfungsnetze und regionale Integration	82
5	Schlussbetrachtung	92
	Literatur	92

Simon-Martin Neumair

GEOGRAPHIE UND PROBLEMFELDER DES WELTHANDELS		97
1	Außenhandel – eine Abgrenzung	97
2	Globaler Handel – ein neues Phänomen?	98
3	Entwicklungstendenzen im Welthandel	101
5	Ausgewählte Problemfelder des Welthandels	111
	Literatur	121

Johannes Rehner

ZUR KULTURELLEN PRODUKTION VON WIRTSCHAFT UND RAUM		123
1	Einleitung	123
2	Ein wirtschaftsgeographischer Blick auf kulturgeographische Grundlagen	123
3	Zugänge zu „Kultur“: Existiert ein nicht definierbares Phänomen?	132
4	Kulturelle Produktion von Raum	137
5	Kulturelle Produktion von Wirtschaft – zwischen Ressource und Risikofaktor	142
	Literatur	146

Dieter Matthew Schlesinger

RÄUMLICHE DIMENSION DER UMWELTÖKONOMIE UND DES RESSOURCENMANAGEMENTS	155
1 Einführung	155
2 Der Beitrag der Wirtschaftsgeographie zum Umweltschutz und Ressourcenmanagement	165
3 Kernbestandteile einer umweltbezogenen Wirtschaftsgeographie	179
4 Räumliche Dimension des Ressourcenmanagements	182
5 Ausblick	184
Literatur	186

Martin Hess

SCHLUSSWORT: WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN EINER „UNÜBERSICHTLICHEN“ WELT	193
VERZEICHNIS DER AUTOREN	197

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abbildung 1: Regionale Ausstrahlungseffekte von Gateways	40
Abbildung 2: Ordnungsschema zur Analyse von Unternehmensnetzwerken	46
Abbildung 3: Innovationsbereitschaft und Stadtentwicklung als Bezugsrahmen für portfoliotriebene Immobilienentscheidungen	66
Abbildung 4: Wertschöpfungssteuerung im Konzept der Global Value Chains	78
Abbildung 5: Analyserahmen zur Untersuchung Globaler Produktionsnetzwerke in der Konzeption der Manchester School	81
Abbildung 6: Entwicklung der Weltexporte seit 1950	101
Abbildung 7: Entwicklung von Weltsozialprodukt, Außenhandel und Direktinvestitionen	103
Abbildung 8: Anteile einzelner Branchen am Weltexport 2005	104
Abbildung 9: Begriffsebenen der Umwelt	157
Abbildung 10: Abgrenzung von Ressourcen und Reserven	159
Abbildung 11: Ansatzpunkte für Umweltschutzmaßnahmen	162

Abbildung 12: Ansatzpunkte eines Umweltbezugs in der Wirtschaftsgeographie 167
Abbildung 13: Bestandteile einer umweltbezogenen Wirtschaftsgeographie 180

TABELLENVERZEICHNIS

Tabelle 1: Ursachen räumlicher Entwicklungspfade als Ansatzpunkte für
Regionalanalysen in der Wirtschaftsgeographie 30
Tabelle 2: Mögliches Datenspektrum für wirtschaftsgeographische
Regionalanalysen 34
Tabelle 3: Wirtschaftsgeographische Methoden zur quantitativen
Regionalanalyse 35
Tabelle 4: Die führenden Weltexportländer (2006) 107

KARTENVERZEICHNIS

Karte 1: Regionale Strukturen des Welthandels 2007 106

60 JAHRE WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN MÜNCHEN

Reinhard Paesler

Die Auflösung eines eigenständigen Instituts für Wirtschaftsgeographie an der Universität München, die Umgliederung des entsprechenden Lehrstuhls aus dem Department und der Fakultät Betriebswirtschaft in die Geowissenschaftliche Fakultät bzw. das Department Geographie im Jahr 2006 sowie die Ruhestandsversetzung des Lehrstuhlinhabers Professor Dr. HANS-DIETER HAAS 2008 geben Gelegenheit, die Entwicklung dieses Lehrstuhls und der Forschung und Lehre im Fach Wirtschaftsgeographie an der Ludwig-Maximilians-Universität München in den sechs Jahrzehnten seit dem Zweiten Weltkrieg in einem Überblick darzustellen. Gleichzeitig kann damit die Einbindung der Münchner Wirtschaftsgeographie in die wechselnden Trends wirtschaftsgeographischer Arbeit in Deutschland, in die unterschiedlichen Problem- und Themenstellungen, in die sich im Laufe der Jahre verändernden Forschungsansätze und in die gewandelten Ziele der studentischen Ausbildung aufgezeigt werden.

1 Die Anfänge der Münchner Wirtschaftsgeographie unter W. Credner und E. Thiel

Die universitäre Ausbildung in Wirtschaftsgeographie an der LMU begann 1948, als WILHELM CREDNER, Professor an der damaligen Technischen Hochschule München, mit der Wahrnehmung der Dienstaufgaben eines ordentlichen Professors für Wirtschaftsgeographie an der neu gegründeten Staatswirtschaftlichen Fakultät der LMU beauftragt wurde. Für die Lehr- und Forschungsaufgaben der Wirtschaftsgeographie wurde in dieser Fakultät ein eigenes Seminar errichtet. CREDNER verstarb bereits 1948 kurz nach seiner Berufung; mit der Vertretung der Stelle wurde ERICH THIEL, bis dahin Dozent in der Naturwissenschaftlichen Fakultät, beauftragt. 1951 wurde THIEL zum Außerordentlichen, 1958 zum Ordentlichen Professor für Wirtschaftsgeographie an der Staatswirtschaftlichen Fakultät berufen; das bisherige Seminar wurde 1959 zum „Wirtschaftsgeographischen Institut“ aufgestuft (vgl. WIRTSCHAFTSGEOGRAPHISCHES INSTITUT 1971, S. 3). THIEL war Stelleninhaber bis zu seiner Emeritierung 1964; er verstarb 1973.

Die zu betreuenden Studenten kamen aus der Staatswirtschaftlichen Fakultät (Wirtschaftsgeographie als Wahlfach für künftige Diplom-Kaufleute und -Volkswirte sowie

als Doppelwahlfach für den Studiengang Wirtschaftspädagogik, also Diplom-Handelslehrer) und aus der Naturwissenschaftlichen und Philosophischen Fakultät (Teil des Lehramtsstudienganges Erdkunde für Gymnasial- und Realschullehrer im Verbund mit der Physischen und der Kulturgeographie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät/Lehrstuhl Professor LOUIS sowie der Geographie an der (damaligen) Technischen Hochschule am Lehrstuhl Professor HARTKE).

In Forschung und Lehre wurde Wirtschaftsgeographie unter E. THIEL im Wesentlichen als Wissenschaft von der Verbreitung und den Standorten wirtschaftlicher Tätigkeit und insbesondere der agrarischen und industriellen Produktion gesehen. Themen von Vorlesungen und Seminaren waren beispielsweise „Die Agrarwirtschaft der Erde in ihrer Abhängigkeit von den Klimazonen“, „Der Bergbau in den USA“, „Die Montanindustrie in Westeuropa“ oder „Die wichtigsten Welthandelsströme der Gegenwart“. Besonders intensiv war die Beschäftigung mit der Sowjetunion; vor allem Sibirien und Sowjet-Fernost gehörten zum Forschungsgebiet von E. THIEL, dem er sich auch in zahlreichen Buch- und Zeitschriftenpublikationen widmete. Die Vergabe von Diplomarbeiten spiegelte ebenfalls die damals allgemein, nicht nur in München, vorherrschende Richtung der Wirtschaftsgeographie wider. Es wurden Themen wie „Die Elektrizitätswirtschaft in Schweden“, „Der Erzbergbau in Südamerika“, „Die Bedeutung der Wasserstraßen für den Gütertransport in Europa“ oder „Der Tee-Anbau in Indien“ vergeben, Themen, die hauptsächlich deskriptiv abgehandelt wurden.

Das Verständnis von Wirtschaftsgeographie entsprach weitgehend dem, was nach OBST (1961: XIV) die Hauptaufgabe des Faches darstellt, nämlich „Raumeinheiten zu ermitteln und darzustellen, die sich durch eine spezifische Artung und Entfaltung von Wirtschaft und Verkehr als Raumgebilde eigenen Charakters erweisen.“ Wichtig sei es insbesondere, die Einflüsse von Natur und Mensch auf Wirtschaft und Verkehr zu berücksichtigen, wobei vor allem die natürlichen Einflüsse wichtige Themenbereiche der Wirtschaftsgeographie darstellten. Beim Faktor „Mensch“ gebe es zwar „Einwirkungen, denen zweifellos erhebliche wirtschaftliche Bedeutung zukommt, die aber nicht von geographischer Seite zu untersuchen sind.“ Dies sei Sache der Volks- und Betriebswirtschaftslehre (OBST 1961: 1). Und so wie bei Obst ein Schwerpunkt auf der Produktionsgeographie lag (vgl. WEIGT 1960: 298), spielte auch bei Thiel die Behandlung der einzelnen Wirtschaftsgüter (z.B. Nahrungsmittel, Metallerze, Energierohstoffe, Industrieerzeugnisse), ihrer Standorte, ihres Vorkommens, ihrer Nutzung, des Handels mit ihnen usw. eine große Rolle.

WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE UND REGIONALANALYSEN

Matthias Wallisch

1 Einführung

Die Analyse von Regionen gilt als wesentlicher Bestandteil des wirtschaftsgeographischen Forschungsprogramms. Räumliche Wirtschaftsstrukturen und ökonomische Entwicklungsprozesse stehen seit jeher im Mittelpunkt des fachlichen Interesses. Die lange Forschungstradition zeigt sich v.a. in der Untersuchung von Wirtschaftsformationen (vgl. WAIBEL 1927). Hierunter versteht man den räumlichen Verbund eines charakteristischen Bündels von Wirtschaftstätigkeiten, die auf eine dominierende Wertschöpfungsaktivität ausgerichtet und deren Interaktionen überwiegend auf eine Region als räumlichen Funktionskomplex beschränkt sind (vgl. HAAS/NEUMAIR 2007: 11). Diese Definition ist insofern bemerkenswert, als auf den ersten Blick eine auffällige Ähnlichkeit mit den Wesensmerkmalen regionaler Cluster oder auch industrial districts erkennbar ist, die seit den 1980er Jahren von wissenschaftlicher, unternehmerischer und politischer Seite große Aufmerksamkeit erfahren (z. B. MARKUSEN 1996, PORTER 1998, SUNLEY/MARTIN 2003). Freilich zeigen sich beim genaueren Hinsehen Differenzierungsmerkmale, im Kern ist jedoch das gleiche Erklärungsziel zu konstatieren: die räumliche Organisation ökonomischer Wertschöpfungsprozesse und deren Erfolgsfaktoren auf regionaler Ebene.

Die Wahrnehmung von Regionen hat sich dabei im Laufe der Jahrzehnte deutlich gewandelt. Geographische Forschungsarbeiten der 1960er und 1970er Jahre erachteten Regionen eher als Ergebnis übergeordneter politisch-ökonomischer Rahmenbedingungen und Entscheidungen, ohne diesen eine endogene Eigenständigkeit zuzusprechen:

„Such work treated the region as an outcome of deeper political-economic processes, not a fundamental unit of social life in contemporary capitalism equivalent to, say, markets, states or families, nor a fundamental process in social life, such as technology, stratification, or interest-seeking behaviour.“
(STORPER 1995: 191).

Mit dem Aufkommen eines neuen industriellen Paradigmas, nach der Ära des Fordismus geprägt durch Massenproduktion und vertikal integrierte Industriekomplexe, wurde der regionalen Ebene jedoch eine zunehmende Bedeutung für die Organisation sozialer und ökonomischer Aktivitäten zugesprochen. Neben der Durchführung klassi-

scher Analysen raumwirtschaftlicher Strukturen und Entwicklungen rückte die Konfiguration regionaler Wertschöpfungsaktivitäten sowie Interaktionsprozesse zwischen den beteiligten Akteuren immer mehr in den Vordergrund. Erfolgreiche Fallbeispiele wie das Dritte Italien oder das Silicon Valley dienen hierbei als wichtige Forschungsarenen (vgl. PIORE/SABEL 1984 und HALL/MARKUSEN 1985).

Die Wirtschaftsgeographie zeichnet sich durch eine ausgesprochene Methodenvielfalt aus. Neben quantitativen, statistischen Vorgehensweisen haben sich mit dem verstärkten Aufkommen idiographischer Fallbeispiele zur Untersuchung regionaler Wertschöpfungsphänomene auch qualitative Methoden innerhalb der scientific community etabliert, um den sozialen Aspekt ökonomischer Handlungen und den institutionellen Kontext besser berücksichtigen zu können. Das zu wählende Forschungsdesign hängt jeweils von den spezifischen Fragestellungen ab. Exemplarisch werden im vorliegenden Beitrag Analysemöglichkeiten für folgende Forschungsbereiche diskutiert:

- Skizzierung räumlicher Wirtschaftsstrukturen und Spezialisierungsmuster. Neben Branchen- und Strukturanalysen werden auch Ansätze zur Identifikation von Cluster- und Wissenspotenzialen dargestellt.
- Regionalökonomische Ausstrahlungseffekte fokaler Infrastrukturanlagen. Hierbei geht es um die Wertschöpfungseffekte internationaler See- und Flughäfen, als wesentliche Treiber des Globalisierungsprozesses.
- Konfiguration von Unternehmensnetzwerken. Der Fokus liegt auf Interaktionsbeziehungen zwischen regionalen Akteuren und deren Bedeutung für die Steuerung von Geschäftsprozessen.

Die Analyse und Darstellung räumlicher Branchenstrukturen und Spezialisierungsmuster erfolgt in der Regel anhand von Sekundärdaten öffentlicher Ämter, die mit Hilfe von statistischen Methoden aufbereitet und ggf. kartographisch umgesetzt werden. Die Ermittlung regionalökonomischer Ausstrahlungseffekte fokaler Infrastruktureinrichtungen oder Unternehmen sind ohne eigene – häufig standardisierte – Datenerhebungen kaum möglich. Für die Skizzierung von Interaktions- und Innovationsprozessen zwischen regionalen Akteuren wird in vielen Fällen eine Kombination quantitativer und qualitativer Erhebungstechniken notwendig, um der gewählten Fragestellung gerecht zu werden. Der kombinierte Einsatz unterschiedlicher Erhebungstechniken, Indikatoren und Messverfahren gewinnt in der Wirtschaftsgeographie zunehmend an Bedeutung und wird als „Triangulation“ bezeichnet. Spezifische Schwächen der einen Strategie können so durch den Einsatz einer anderen ausgeglichen werden (vgl. SCHNELL ET AL. 2005: 262). Führt die Analyse der empirischen Phänomene anhand mehrerer Techniken zu ähnlichen Resultaten, trägt die Triangulation zu einer Fundie-

IMMOBILIENMÄRKTE ALS FORSCHUNGSTHEMA DER WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE

Matthias Ottmann

1 Einleitung

Immobilienmärkte in ihrer unterschiedlichen Ausprägung eignen sich wegen der volkswirtschaftlichen Bedeutung und den ihnen innewohnenden Heterogenitäten als ein Forschungsfeld vieler Fachdisziplinen. Mit einem geschätzten Anlagevermögen von ca. 8,85 Bio. € im Jahr 2006 (vgl. BULWIEN 2007: 16) nimmt der Immobilienmarkt die herausragende Position bei der Vermögensverteilung deutscher Haushalte und Unternehmen ein.

Die Immobilienmärkte sind auch in ihrer räumlichen Dimension ein interessantes und viel beachtetes Wissenschaftsgebiet. Jedes Objekt, jede Wohnung, jede Gewerbeimmobilie ist in ihrer Art einzigartig und setzt sich aus vielen Lage- und Produkteigenschaften zusammen. Und trotz oder gerade wegen der erwähnten Heterogenität kann für jede Gewerbe- oder Wohnimmobilie ein spezifischer Preis gefunden werden. EDWIN V. BÖVENTER (1988: 2) betont, dass Preise die autonomen Entscheidungen der Wirtschaftssubjekte koordinieren und „(...) bei Wettbewerb die Selbstkontrolle aller Beteiligten ermöglichen. Preise insbesondere für Grundstücke, Gebäude und Wohnungen koordinieren auch raumbezogene städtische Aktivitäten: Das ist tägliche Erfahrung in der Stadt.“

Obwohl einerseits eines der Hauptkriterien bei der Beurteilung von Immobilien die konkrete Lage des Objekts (vgl. PFNÜR/ARMONAT 2001: 47) und andererseits die räumliche Dimension ein, wenn nicht das maßgebliche Untersuchungskriterium der Wirtschaftsgeographie ist, ist der Untersuchungsgegenstand „Immobilienmarkt“ bisher nur sehr bedingt in der Wirtschaftsgeographie verankert. Zu spröde oder vielleicht zu merkantilistisch veranlagt (vgl. SCOTT 2006: 58, siehe dazu später) erscheint das Forschungsfeld „Immobilie“ oder „Immobilienmarkt“. In welcher wissenschaftlichen Disziplin – so drängt sich die Frage auf – werden die Eigenheiten des Immobilienmarktes dann aber behandelt? Im deutschsprachigen Schrifttum trifft man in aller Regel auf zwei Wissenschaftsgebiete, die sich einigermaßen klar voneinander trennen lassen, die Immobilienökonomie und die Immobilienmanagementlehre.

Die Immobilienökonomie ist in ihrer Ausprägung auf die Untersuchung der einzelnen Teilmärkte konzentriert. Sie berücksichtigt bei den Analysen wichtige Randbereiche, wie die Raumplanung, die Landes- und Regionalplanung, die Bauleitplanung und das öffentliche Baurecht sowie die Beurteilung der Entwicklung spezifischer Märkte.

Das Immobilienmanagement oder die Immobilienmanagementlehre haben den umfassenden Anspruch, die einzelnen betrieblichen Leistungsbereiche im Rahmen der Immobilienbewirtschaftung, wie Projektmanagement, Facility Management, Strategische Steuerung, Instandhaltungscontrolling etc. zu behandeln. Neben den reinen Managementtools muss sich das Immobilienmanagement stetig mit den räumlichen Dimensionen auseinandersetzen, insbesondere durch die Einbeziehung von Raum-/Zeitmodellen wie z.B. den Standort- und Marktanalysen.

Im englischsprachigen Schrifttum beschäftigen sich die „New Economic Geography“ und „Urban Economics“ auffällig viel mit den Eigenheiten des Immobilienmarktes. Die „New Economic Geography“ oder auch „NEG“ ist zwar im Wortsinn mit der Wirtschaftsgeographie gleichzusetzen, bedient sich allerdings viel stärker ökonomischen Modellen (vgl. PLUMMER/SHEPPARD 2006: 620). „Urban Economics“ und „Urban Design“ stellen davon unabhängig eine überaus anspruchsvolle Teildisziplin dar, die im deutschsprachigen Raum als Forschungsbereiche nicht in dieser Form angelegt sind. Zu stark getrennt scheinen hier die Disziplinen Immobilienökonomie, Wirtschaftsgeographie, Raumplanung und Städtebauplanung zu agieren (vgl. STADTBAUWELT 2008).

Gegenstand der Forschungen der „Urban Economics“ sind die funktionalen Abhängigkeiten von Stadtplanung und Stadtentwicklung als programmatische und ordnende Disziplin einerseits und der Standortwahl der einzelnen Wirtschaftssubjekte, seien es Industrie- und Gewerbeansiedlungen, öffentliche Infrastruktur oder Wohnimmobilien andererseits. Die daraus entstehenden räumlichen Strukturen, die in den früheren theoretischen Ausführungen eher den Thünenschen Ringen entsprachen, gleichen heute vielmehr so genannten Clustern im Sinne einer Zusammenballung gleicher oder zumindest ähnlicher Hersteller oder Unternehmer im unmittelbaren Umfeld (vgl. OTTMANN 2006: 317). Je nach Schwerpunktbildung findet man im Rahmen der „Urban Economics“, aber auch der „New Economic Geography“ Forschungsansätze, die sich mit den neuerlichen Problemen wie Segregation, Migration und Agglomeration beschäftigen.

TRANSNATIONALE WIRTSCHAFT: UNTERNEHMEN, WERTSCHÖPFUNGSNETZWERKE UND REGIONALE INTEGRATIONSPROZESSE

*Hans-Martin Zademach**

1 Einführung

Die Globalisierung der Wirtschaft ist sowohl für Unternehmen als auch politische Akteure wie Regierungen und supranationale Institutionen mit vielschichtigen Veränderungen verbunden. Zum einen haben Konzerne ihre Produktions- und Distributionsaktivitäten weltweit ausgedehnt, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu sichern und zu stärken. In der globalen Ökonomie konkurrieren dadurch nicht mehr territorial getrennte Wirtschaftssektoren oder Produktionssysteme (vgl. SCHAMP 1996, 2000; HAAS 2006a); vielmehr interagieren verschiedene Wertschöpfungszusammenhänge, die in komplexen grenzüberschreitenden Produktionsnetzen gesteuert werden und multiskalar in verschiedene institutionelle Kontexte und politische Kräftefelder eingebettet sind. Damit einher ging zum anderen ein Wandel der Aufgaben und Kompetenzen des klassischen Nationalstaates. Über den gesamten Globus haben Staaten Teile ihrer Macht an internationale Organisationen und supranationale Zusammenschlüsse abgetreten und kooperieren in regionalen Blöcken.

Die verschiedenen Ausprägungen dieser supranationalen Zusammenschlüsse (siehe hierzu HAAS/NEUMAIR 2006, insbes. Kapitel 10) stellen einen wichtigen Bezugsrahmen für die Produktion, Beschaffung und Distribution von Gütern und Dienstleistungen dar. Ein weitgehender Zusammenschluss von Ländern ermöglicht es, verschiedene Zielländer verstärkt als einen Markt zu bearbeiten und somit Größendegressionseffekte zu erzielen. Dabei können rechtliche und formal-institutionelle Unterschiede gegenüber dem Heimatmarkt jedoch erhebliche Barrieren für den Markteintritt bilden. Gleichzeitig sind sie eine maßgebliche Bestimmungsgröße für die Position, die einzelne Unternehmenseinheiten in den Produktionssystemen international tätiger Konzerne einnehmen (LANE 2007; vgl. auch HALL/SOSKICE 2001). Unternehmen versuchen da-

* Der Autor dankt den beiden Herausgebern und den Kollegen am Lehrstuhl für konstruktive Anmerkungen zum Beitrag sowie die großartige gemeinsame Zeit mit Prof. Hans-Dieter Haas.

her im Vorfeld eines Produktionsengagements verstärkt Einfluss auf die Veränderung institutioneller Rahmenbedingungen zu gewinnen (z.B. JOOS 1998; YOSHIMATSU 2002; BOCKSTETTE 2003). Gezielt bringen sie ihre Interessen z.B. über Branchenverbände, Nichtregierungsorganisationen (NGOs) oder Politikberatungen in politische Entscheidungsprozesse ein – bei jedoch großer Unsicherheit bezüglich des Erfolgs solcher Maßnahmen.

In der wissenschaftlichen Literatur finden sich bislang relativ wenige Studien, die den verstärkten Trend zur regionalen Blockbildung und die zunehmende Transnationalisierung der Unternehmen bzw. ihrer Wertschöpfungs-systeme zueinander in Beziehung setzen (DICKEN 2005). Die Auseinandersetzung mit beiden Prozessen ist ein etablierter Inhalt in der Forschung und Lehre des Instituts bzw. Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie der LMU München. Vor diesem Hintergrund ist es Ziel des vorliegenden Beitrags, sich der wechselseitigen Beziehung von politischer Integration und grenzüberschreitender Wertschöpfungs- vernetzung anzunähern. Hierzu erfolgt zunächst eine theoretische Betrachtung, die auf verschiedene Typen international agierender Unternehmen und analytische Zugänge zur global vernetzten Produktionsorganisation eingeht. Im Anschluss werden die Position und die Einflussmöglichkeiten von Unternehmen in nationalstaatlichen und supranationalen Systemen diskutiert. Abschließend reflektiert der Beitrag eine Auswahl von am Institut erstellten Untersuchungen und zeigt Anknüpfungsmöglichkeiten für die Arbeit über die Zusammenhänge zwischen transnationaler Produktionsorganisation und regionalen Entwicklungsprozessen auf.

2 Von international tätigen Unternehmen und linearen Wertketten zu relationalen Wertschöpfungsnetzen

Mächtige, international agierende Unternehmen gelten als Motor der ökonomischen Globalisierung. Sie sind wesentliche Treiber und Träger des internationalen Waren-, Leistungs-, Kapital- und Wissenstransfers. Die Investitionen dieser Unternehmen stiegen in den letzten beiden Jahrzehnten deutlich stärker als die Weltproduktion. Zum Teil erreichen ihre Umsätze heute Dimensionen, die denen des Bruttoinlandsprodukts kleinerer westlicher Industriestaaten entsprechen (vgl. HAAS 2006a: 6). Gleichzeitig setzen sie Staaten und Regionen einer schärfer werdenden Standortkonkurrenz aus. Die folgenden Abschnitte geben einen Überblick über die Möglichkeiten, international tätige Unternehmung analytisch zu fassen und in den Kontext globaler Wertschöpfungszusammenhänge einzuordnen.

GEOGRAPHIE UND PROBLEMFELDER DES WELTHANDELS

Simon-Martin Neumair

Rohstoffe, Arbeitskräfte, Wissen und Kapital sind weltweit geographisch sehr ungleich verteilt. Die arbeitsteilige Produktion von Waren und Dienstleistungen kommt in geographischer Betrachtungsweise als international-räumliche Arbeitsteilung zum Ausdruck. Dabei stellen die weltweite Struktur des Einsatzes dieser Produktionsfaktoren, die grenzüberschreitende Aufteilung der Erzeugungsaktivitäten sowie die Wirkung weltwirtschaftlicher Verflechtungen auf das innere Gefüge der daran beteiligten Akteure bedeutende Forschungsgebiete der Wirtschaftsgeographie dar. Im Mittelpunkt dieses Kapitels stehen der weltweite Außenhandel und die durch ihn erzeugten globalen Verflechtungen. Dadurch wachsen einzelne Wirtschaftsräume zu einem übergreifenden Weltwirtschaftsraum zusammen, in dem sich die Gesamtheit der weltweiten ökonomischen Aktivitäten unter Nutzung der internationalen Wirtschaftsbeziehungen raumdifferenziert darstellt.

Die Auseinandersetzung mit den räumlichen und sektoralen Strukturen des Außenhandels – sowohl in regionaler wie in wirtschaftsraumübergreifender Perspektive – stellt einen wichtigen Baustein in der Forschungs- und Lehrtradition des Lehrstuhls für Wirtschaftsgeographie der LMU München dar. Neben den allgemeinen Entwicklungstendenzen im Außenhandel kommt dabei den institutionell-ordnungspolitischen Strukturen des Welthandels in Form der Welthandelsordnung durch GATT/WTO sowie ausgewählten Problemfeldern des Außenhandels (z.B. Handelskonflikte, Produkt- und Markenpiraterie, handelsbezogene Verankerung von Umwelt- und Sozialstandards) eine gesteigerte Bedeutung zu.

1 Außenhandel – eine Abgrenzung

Arbeitsteilung ruft Handelsbeziehungen hervor. Erzeugen Menschen mehr als das, was sie für ihr Dasein benötigen, müssen sie die Früchte ihrer Arbeit gegen andere Leistungen tauschen. Arbeitsteilung verursacht Spezialisierung, erhöht die Produktivität der Arbeitskraft, welche effizienter eingesetzt wird, und erweitert durch den Tausch von Waren und Dienstleistungen die Konsum- und Produktionsmöglichkeiten der Menschen.

Handelsbeziehungen waren zunächst nur auf der lokalen Ebene angesiedelt, weiteten sich mit steigender Mobilität aber schnell auf überregionale, nationale und internationale Ebenen aus (vgl. KOCH 2006: 5). Dabei ist die Frage, warum Handel betrieben wird, eng an die Frage nach seiner Vorteilhaftigkeit geknüpft. Denn freiwilliger Handel zwischen Wirtschaftssubjekten kommt nur dann zustande, wenn dieser für sie Vorteile bringt. Findet der Handel zwischen Anbietern und Nachfragern innerhalb eines Landes statt, spricht man von Binnenhandel. Konstitutiv für den Außenhandel ist dagegen das Überschreiten der Staatsgrenze, so dass man ihn als „den die Grenzen des eigenen Wirtschaftsgebietes überschreitenden Warenverkehr, einschließlich der mit seiner Abwicklung verbundenen Maßnahmen bzw. Kosten“ (REINING 2003: 34) bezeichnet.

Außenhandel lässt sich aus zwei Perspektiven deuten: Unter den Außenhandel im funktionellen Sinn fallen alle unternehmerischen Aktivitäten, die mit dem grenzüberschreitenden Waren- und Dienstleistungsverkehr im Zusammenhang stehen. Dabei stellt der Import die grenzüberschreitende Bereitstellung wirtschaftlicher Leistungen vom Ausland an das Inland dar; der Export ist die grenzüberschreitende Belieferung des Auslands mit wirtschaftlichen Leistungen aus dem Inland. Außenhandel im institutionellen Sinn umfasst die Institutionen des Außenhandels, d.h. die Handelsunternehmen, deren Kernaufgabe auf dem Gebiet des funktionellen Außenhandels liegt (vgl. HAAS/NEUMAIR 2006: 187 und 608).

Fasst man als Folge der weltweiten Arbeitsteilung sämtliche Handelsströme zwischen allen Ländern der Erde zusammen, spricht man von Welthandel. Statistisch fallen darunter alle Güter und im weiteren Sinn auch Dienstleistungen, welche im Zuge der Ausfuhr bzw. Einfuhr Staatsgrenzen passieren. Dabei ist jedoch anzumerken, dass sich die Außenhandelsstatistiken von Ländern aufgrund ihrer Größe und der zu überwindenden geographischen Distanzen nur bedingt miteinander vergleichen lassen. So gilt etwa der Handel zwischen Aachen und Luxemburg als Außenhandel, jener zwischen Seattle und Miami aber als Binnenhandel (vgl. JAHRMANN 2007: 28; HAAS/NEUMAIR 2007: 116).

2 Globaler Handel – ein neues Phänomen?

Die Tatsache, dass unter Globalisierung häufig nur die weltwirtschaftliche Entwicklung der letzten 40 bis 50 Jahre verstanden wird, verstellt allzu oft den Blick auf die Ausbreitung von Handel und Investitionen in der Zeit davor. Betrachtet man Weltwirt-

ZUR KULTURELLEN PRODUKTION VON WIRTSCHAFT UND RAUM

Johannes Rehner

1 Einleitung

Der vorliegende Beitrag stellt sich der Frage, inwiefern und in welcher Form Wirtschaft und Raum kulturell hergestellt werden, und thematisiert folglich zumindest implizit das Verhältnis von Kulturgeographie und Wirtschaftsgeographie. Die hierbei gewählte Perspektive ist eine wirtschaftsgeographische, welche kurze Positionierungen der am Münchener Institut für Wirtschaftsgeographie geleisteten Arbeiten einschließt – Verkürzungen lassen sich nicht vermeiden. Es ist Ziel des Kapitels, zumindest einige der vielfältigen kulturgeographischen Einflüsse auf wirtschaftsgeographisches Arbeiten aufzuzeigen. Dabei kommt dem *cultural turn* und der neuen Kulturgeographie angesichts der zahlreichen jungen Debatten eine zentrale Rolle zu. Da sich diese Strömungen nicht auf ein bestimmtes *agenda setting* und schon gar nicht auf die Thematisierung kultureller Aspekte in der Wirtschaftsgeographie reduzieren lassen, sondern meist mit einer bestimmten epistemologischen und teilweise spezifischen ontologischen Grundhaltung verbunden sind, wird zunächst deren (disziplin-)historische Kontextualisierung dargelegt.

Das darauf folgende Kapitel stellt sich dem Problem der Definition und Messbarkeit von Kultur, greift die Frage auf, inwiefern eine solche Definition überhaupt nötig und möglich ist. Letztlich führt dies zu der paradox anmutenden Frage, ob Kultur existiert. Die anschließende Diskussion der Formen der kulturellen Produktion von Raum und Wirtschaft verdeutlicht die Unterschiedlichkeit der Kulturkonzepte, welche sich in der (Wirtschafts-)Geographie erkennen lassen.

2 Ein wirtschaftsgeographischer Blick auf kulturgeographische Grundlagen

Eine wesentliche Grundlage geographischer Auseinandersetzung mit dem Phänomen „Kultur“ stellt die im angloamerikanischen Raum verwurzelte Berkeley-Schule der Cultural Geography dar. Die Arbeiten der tragenden Figur dieser Schule, CARL O.

SAUER (1967), thematisieren Entwicklungsprozess und -stufen der Gesellschaften, wobei SAUER Kultur als einheitliches Ganzes versteht, welches unverwechselbar, historisch gewachsen und homogen ist (BERNDT/PÜTZ 2007: 13). Dieses Konzept von Kultur als gemeinsames und einzigartiges Normen- und Wertesystem stellt ein definitorisches Element dar, welches im Kern in zahlreichen Zugängen und Kulturdefinitionen enthalten ist. Der ausschlaggebende Prozess hierbei ist die Enkulturation, d.h. das Erlernen von Lebensgewohnheiten, Werten, Verhaltensnormen und Handlungsregeln.

Einen weiteren Meilenstein kulturgeographischer Forschung, insbesondere aus wirtschaftsgeographischer Sicht, stellt die schwedische Schule der Kulturgeographie dar. Insbesondere TORSTEN HÄGERSTRANDS Arbeiten zur Zeitgeographie sowie Innovations-/Diffusionsforschung haben nicht nur eine stärkere quantitative Modellorientierung in der Kulturgeographie etabliert, sondern gleichzeitig auch eine Hinwendung zur Betrachtung der Handlungen des einzelnen Akteurs eingeführt. Räumliche Strukturen werden hierbei als Ergebnis der Entscheidungen und Handlungen des Einzelnen unter gegebener Limitation angesehen. Insbesondere im Rahmen der Zeitgeographie bedeutet dies die innovative Abwendung von einem Raumverständnis, welches den Aspekt der reinen Distanz überbewertete.

“It is a challenge to cease taking distance itself so seriously. It is a challenge to accept that space and time are universally and inseparably wed to one another; to realize that questions pertaining to human organization of earth’s surface, human ecology, and landscape evolution cannot divorce the finitudes of space and time” (PRED 1977: 218).

2.1 Konstruktivismus und Formen „radikaler“ Geographie

Die in den 1970er Jahren vor allem in den USA aufkommende „Humanistische Geographie“ leitete insbesondere durch die Arbeiten von ANN BUTTIMER, YI FU TUAN (1974) aber auch DEREK GREGORY (1978) einen Paradigmenwechsel in der Geographie ein, welche auch zu einem neuen Raumverständnis führte. Deren Abwendung von quantitativen Zugängen und die Wende zu einem hermeneutischen, konstruktivistisch geprägten Wissenschaftsverständnis bezeichnet BARNES (2001: 555) als “early signpost to hermeneutic theorizing“. Diese Ansätze beinhalten zwangsläufig neue Raumkonzepte, welche sich dem sozial konstruierten Raum, dem erlebten Raum (*espace vécu* bei BAILLY 1989), sowie der Beziehung zwischen Raum, Ort und Identität widmen (vgl. TUAN 1974; LINDÓN 2007). Damit wenden sie sich Inhalten zu, die zwar bereits einige Jahrzehnte früher aufkamen, aber im Kontext oben genannter, positivistischer Entwicklungen wenig Beachtung fanden (vgl. WRIGHT 1947).

RÄUMLICHE DIMENSION DER UMWELTÖKONOMIE UND DES RESSOURCENMANAGEMENTS

Dieter Matthew Schlesinger

„Jedes Unternehmen muss heute wirtschaftliche, ökologische und soziale Ziele miteinander verbinden, um die Bedürfnisse der heutigen Gesellschaft zu befriedigen, ohne die zukünftigen unternehmerischen und gesellschaftlichen Chancen zu beeinträchtigen. Aus diesem Grund setzen Umweltschutzbestrebungen und -maßnahmen bereits bei den Entstehungsorten (Produkt, Transport und Produktion) und nicht erst am Ende der Produktionskette oder des Produktlebenszyklus an“ (HAAS 1998: 146).

1 Einführung

Einen zentralen Baustein bei der Analyse wirtschaftsgeographischer Prozesse und Strukturen nimmt, neben der bereits dargestellten Betrachtung des ökonomischen Handelns vor dem Hintergrund verschiedener Maßstabebenen sowie der Einbettung der Akteure in ihr soziokulturelles Umfeld und in Netzwerke, die Umwelt ein. Diese dient dabei nicht nur als Lieferant für Rohstoffe und damit als Ausgangsbasis der Produktion sowie als Aufnahmemedium für unerwünschte Stoffe (Abfälle), sondern stellt auch im Sinne einer intakten Umwelt einen bedeutenden Standortfaktor dar. Ziel einer umweltorientierten Wirtschaftsgeographie ist es dazu beizutragen, Umweltschutzmaßnahmen sowie die Nutzung von Ressourcen durch Integration räumlicher Aspekte zu verbessern. Nach einer grundlegenden Abgrenzung zentraler Begriffe sowie der Erläuterung der Kernelemente der Umweltökonomie und des Ressourcenmanagements in kurzen Zügen wird in den folgenden Kapiteln der Beitrag der Wirtschaftsgeographie zu diesen Fragestellungen dargelegt.

1.1 Begriffe

Allgemein steht der Begriff „Umwelt“ für die Lebensumwelt, in der sich das Dasein eines Lebewesens abspielt. Oft wird für ein besseres Verständnis zwischen dem Umfeld und der Umwelt unterschieden. Unter Umwelt sind dann die „natürlich-ökologischen“ Aspekte, unter Umfeld alle weiteren Aspekte zu verstehen (vgl. SCHLESINGER 2006c: 10f.):

- Die natürlich-ökologische Umwelt umfasst die Gesamtheit der biotischen Faktoren (= belebte Natur, also Artenvielfalt, Umweltbeziehungen und Wechselbeziehungen von Lebewesen) und abiotischen Faktoren (= unbelebte Natur, also Luft, Wasser und Boden).
- Die soziokulturelle Umwelt beinhaltet die gesellschaftlichen und kulturellen Rahmenbedingungen menschlichen Lebens und betrachtet das gesellschaftliche Umfeld sowie die grundlegenden Wertestrukturen der Akteure. Beispielsweise können die räumlichen Nachbarn von Unternehmen ihren Wünschen und Vorstellungen betreffs der natürlich-ökologischen Umwelt z.B. durch Bürgerinitiativen Ausdruck verleihen und sich so gegen unerwünschte Emissionen wehren.
- Bei der politisch-rechtlichen Umwelt handelt es sich um alle Gesetze und Verordnungen auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene. Durch rechtlich verankerte Sanktionsmöglichkeiten werden Akteure zur Einhaltung z.B. von Umweltschutzgesetzen angehalten.
- Die technische Umwelt steht für Innovationen und Weiterentwicklungen. So können z.B. durch neue Verfahren für Umweltschutztechnologien Möglichkeiten erschlossen werden, die zum einen die Entscheidungen im Unternehmen beeinflussen, zum anderen aber auch auf Gesetze Einfluss nehmen. Von den technischen Rahmenbedingungen gehen direkte und/oder indirekte Auswirkungen auf die natürliche Umwelt, ihre Ökosysteme und somit auf Gesundheit und Lebensqualität von Menschen aus.
- Die wirtschaftliche Umwelt umfasst die zentralen Entscheidungsprobleme von Unternehmen, wie z.B. Kosten und Leistungen. Darunter fallen im Bereich der natürlich-ökologischen Umwelt beispielsweise Entsorgungskosten, aber auch Erlöse für Sekundärrohstoffe und ökologische Nachfrageentwicklungen sowie Investitionen.

Die Nutzung der Umwelt durch den Menschen führt zu anthropogenen Einwirkungen, den Umweltbelastungen. Bei natürlichen Umweltbeeinflussungen hingegen handelt es sich um Stoffwechselprodukte von Lebewesen und deren Wirkung auf die Umwelt (vgl. Abbildung 9). Durch die Umweltwahrnehmung und die daraus folgende kritische Betrachtung der Umwelt kommt es zur Identifizierung der aus den Umweltbeeinflussungen resultierenden Umweltbelastungen bzw. -schäden. Interne Faktoren, welche die Umweltwahrnehmung beeinflussen, liegen in Reizen und Empfindungen. Zu den externen Faktoren gehört z.B. die Umweltstatistik, die Umweltverschmutzungen und -schäden ermittelt und aufbereitet. Darauf aufbauend können dann Maßnahmen zum Umweltschutz (Bekämpfung von Umweltbelastungen) ergriffen werden. Diese beinhalten die Umweltgestaltung und Umweltpflege, wodurch die Umweltqualität erhöht wird. Notwendig hierfür sind eine Umweltpolitik samt Umweltplanung, der

SCHLUSSWORT: WIRTSCHAFTSGEOGRAPHIE IN EINER „UNÜBERSICHTLICHEN“ WELT

Martin Hess

Der vorliegende Band bildet den Abschluss der Reihe „Wirtschaft und Raum“, welche vor elf Jahren von HANS-DIETER HAAS ins Leben gerufen wurde. Die Reihe vereint viele der Dissertationen, die seit 1998 am Institut für Wirtschaftsgeographie in München abgeschlossen wurden und welche – analog zu den Beiträgen in diesem Band – die Forschungsschwerpunkte des Lehrstuhls reflektieren: Internationale Wirtschaft, Standort- und Regionalforschung, Umweltökonomie und Ressourcenwirtschaft. In den 30 Jahren seines Wirkens in München hat HANS-DIETER HAAS mit seinen Mitarbeitern diese Themen konsequent verfolgt, ausgebaut und damit die wirtschaftsgeographische Forschung in Deutschland maßgeblich mitgeprägt. Wie bereits von den Vorgängern in der 60-jährigen Geschichte des Instituts – ERICH THIEL und KARL RUPPERT – immer angestrebt und umgesetzt, war es ein zentrales Anliegen, Forschung und Praxis zu verknüpfen. Darüber hinaus waren die Arbeiten aus dem Institut immer darauf ausgerichtet, die Forschungsfronten der Wirtschaftsgeographie zu testen und auszuweiten, ohne dabei den gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Anwendungsbezug außerhalb des „reinen Wissenschaftsbetriebs“ aus den Augen zu verlieren (siehe Beitrag PAESLER in diesem Band).

Für manchen Betrachter mögen gegenwärtige Entwicklungen in Wissenschaft und Gesellschaft als zunehmend komplex, unübersichtlich und schwer einzuordnen erscheinen. Die Wirtschaftsgeographie als akademische Disziplin ist heute gekennzeichnet durch ihre Pluralität der Forschungsansätze und epistemologischen Grundpositionen. In der „realen“ Welt beherrschen Finanzkrise, politische Konflikte, Klimawandel und wirtschaftliche Entwicklung die Schlagzeilen. Die Ursachen dieser Probleme und die Vorschläge zu ihrer Lösung sind vielfältig, widersprüchlich, und es herrscht der Eindruck, dass ein wissenschaftlicher oder gesellschaftlicher Konsens immer schwieriger zu erreichen ist. Kontinuität und Wandel in einer „unübersichtlichen“ Welt sind jedoch keine Spezifika der jüngeren Gegenwart, und wirtschaftsgeographische Forschung bezieht ihren Stellenwert nicht zuletzt aus der Tatsache, dass geographische und soziale Komplexität und deren zeitliche Variation als zentrale Elemente ihrer Untersuchungsgegenstände anerkannt sind.

Verzeichnis der Autoren

Hess, Martin (geb. 1965), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter / wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der LMU München 1992 – 1998 bzw. 1998 – 2004, seit 2004 Lecturer für Human Geography an der School of Environment and Development, University of Manchester.

Neumaier, Simon Martin (geb. 1977), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der LMU München 2001 – 2009, wissenschaftlicher Assistent am Institut für Ernährung und Markt (Bereich Agrarmarktpolitik und -handel) der Bayerischen Landesanstalt für Landwirtschaft in Freising-Weihenstephan.

Ottmann, Matthias (geb. 1963), Dr. rer. pol., Lehrbeauftragter am Institut für Wirtschaftsgeographie bzw. im Department Geographie der LMU München für Immobilienmanagement und Immobilienökonomie seit 2003, geschäftsführender Gesellschafter der Ottmann GmbH & Co. Südhausbau KG.

Paesler, Reinhard (geb. 1942), Dr. phil., seit 1969 als wissenschaftlicher Mitarbeiter / wissenschaftlicher Assistent / Akademischer Rat/Oberrat, seit 1996 Akademischer Direktor am Institut für Wirtschaftsgeographie bzw. (seit 2006) im Department Geographie der LMU München (seit 2007 im Ruhestand).

Rehner, Johannes (geb. 1970), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter / wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der LMU München 1998 – 2003 bzw. 2003 – 2007, seit 2009 Profesor Asociado an der Pontificia Universidad Católica de Chile in Santiago de Chile.

Schlesinger, Dieter Matthew (geb 1973), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter / wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der LMU München 2000 – 2006 bzw. 2006 – 2009, seit 2009 wissenschaftlicher Referent für Umwelt- und Gesundheitsökonomie am Bundesamt für Strahlenschutz.

Wallisch, Matthias (geb 1975), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Wirtschaftsgeographie der LMU München 2003 – 2008, seit 2009 Projektkoordinator am RKW Kompetenzzentrum in Eschborn.

Zademach, Hans-Martin (geb. 1975), Dr. oec.publ., wissenschaftlicher Mitarbeiter / wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl Wirtschaftsgeographie der LMU München 2001 – 2004 bzw. seit 2004.

Wirtschaft und Raum

Eine Reihe der Münchener Universitätsschriften

herausgegeben von

Prof. Dr. Hans-Dieter Haas
Universität München

- Band 20: Martin Hess, Reinhard Paesler (Hrsg.): **Wirtschaft und Raum. Wege und Erträge der Münchner wirtschaftsgeographischen Forschung** · 2009 · 210 Seiten
ISBN 978-3-8316-0944-4
- Band 19: Daniela Eschbeck: **Die Auswirkungen von Outsourcing im IT-Bereich auf unternehmerische und räumliche Strukturen** · 2009 · 228 Seiten
ISBN 978-3-8316-0884-3
- Band 18: Stephan Lifka: **Entscheidungsanalysen in der Immobilienwirtschaft**
2009 · 304 Seiten · ISBN 978-3-8316-0880-5
- Band 17: Matthias Wallisch: **Der informelle Beteiligungskapitalmarkt in Deutschland · Rahmenbedingungen, Netzwerke und räumliche Investitionsmuster**
2009 · 278 Seiten · ISBN 978-3-8316-0875-1
- Band 16: Simon Martin Neumair: **Agrarprotektionismus in Industrieländern – das Beispiel der EU-Zuckermarktordnung · Perspektiven und Anpassungen der Zuckerwirtschaft in Bayern**
2008 · 396 Seiten · ISBN 978-3-8316-0804-1
- Band 15: Bernd Alexander Forster: **Anpassungsdruck und Anpassungsstrategien des grenznahen Handwerks angesichts veränderter Wettbewerbsbedingungen im Zuge der EU-Erweiterung 2004**
2007 · 250 Seiten · ISBN 978-3-8316-0696-2
- Band 14: Dieter Matthew Schlesinger: **Unternehmerische Motive eines umweltgerechten Verhaltens**
2006 · 204 Seiten · ISBN 3-8316-0644-7
- Band 13: Michael Oechsle: **Erweiterung von Geschäftsfeldern im Non-Aviation-Bereich an europäischen Flughäfen unter besonderer Berücksichtigung des Standorts München**
2005 · 400 Seiten · ISBN 3-8316-0544-0
- Band 12: Hans-Martin Zademach: **Spatial Dynamics in the Markets of M&A · Essays on the Geographical Determination and Implications of Corporate Takeovers and Mergers in Germany and Europe**
2005 · 150 Seiten · ISBN 3-8316-0478-9
- Band 11: Johannes Rehner: **Netzwerke und Kultur · Unternehmerisches Handeln deutscher Manager in Mexiko**
2004 · 268 Seiten · ISBN 3-8316-0352-9
- Band 10: Norbert Schultes: **Deutsche Außenwirtschaftsförderung · Ökonomische Analyse unter Berücksichtigung der Aktivitäten und Programme in Japan · 2., unveränderte Auflage**
2006 · 304 Seiten · ISBN 3-8316-0646-3
- Band 9: Petra Oexler: **Citylogistik-Dienste · Präferenzanalysen bei Citylogistik-Akteuren und Bewertung eines Pilotbetriebs dargestellt am Beispiel der dienstleistungsorientierten Citylogistik Regensburg (RegLog(r))**
2002 · 418 Seiten · ISBN 3-89481-450-0
vergriffen – kein Nachdruck geplant

- Band 8: Eckhard Störmer: **Ökologieorientierte Unternehmensnetzwerke** · Regionale umweltinformationsorientierte Unternehmensnetzwerke als Ansatz für eine ökologisch nachhaltige Wirtschaftsentwicklung
2001 · 410 Seiten · ISBN 3-8316-8410-3
- Band 7: Jochen Scharrer: **Internationalisierung und Länderselektion** · Eine empirische Analyse mittelständischer Unternehmen in Bayern
2001 · 231 Seiten · ISBN 3-8316-8407-3
- Band 6: Romed Kelp: **Strategische Entscheidungen der europäischen LKW-Hersteller im internationalen Wettbewerb**
2000 · 231 Seiten · ISBN 3-8316-8390-5
- Band 5: Mathias von Tucher: **Die Rolle der Auslandsmontage in den internationalen Wertschöpfungsnetzwerken der Automobilhersteller**
1999 · 270 Seiten · ISBN 3-8316-8369-7
- Band 4: Claudia Lübbert: **Qualitätsorientiertes Umweltschutzmanagement im Tourismus**
1999 · 275 Seiten · ISBN 3-89481-359-8
vergriffen – kein Nachdruck geplant
- Band 3: Christian Michael Schwald: **Religionsgeprägte Weltkulturen in ökonomischen Theorien**
1999 · 228 Seiten · ISBN 3-8316-8355-7
- Band 2: Martin Heß: **Glokalisierung, industrieller Wandel und Standortstruktur – das Beispiel der EU-Schienefahrzeugindustrie**
1998 · 218 Seiten · ISBN 3-8316-8335-2
- Band 1: Till Werneck: **Deutsche Direktinvestitionen in den USA – Determinanten und Wirkungen am Beispiel der Bundesstaaten Georgia, North Carolina und South Carolina**
1998 · 298 Seiten · ISBN 3-8316-8334-4

Erhältlich im Buchhandel oder direkt beim Verlag:
Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · info@utzverlag.de

Gesamtverzeichnis unter: www.utzverlag.de